Mein Name ist ...

Autor(en): **Kessler, Andrea**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 217

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mein Name ist …

«Als Frau bin ich noch in der Pubertät» sagt die Gossauerin Lia, «und als Ray* gerade Grossvater geworden». Noch pendelt sie zwischen den zwei Rollen, aber ihr Ziel ist es, einmal ganz als Frau leben zu können. Sie hat sich lange genug versteckt – jetzt will sie für Akzeptanz kämpfen. Und plant den ersten Ostschweizer Transgender-Treff.

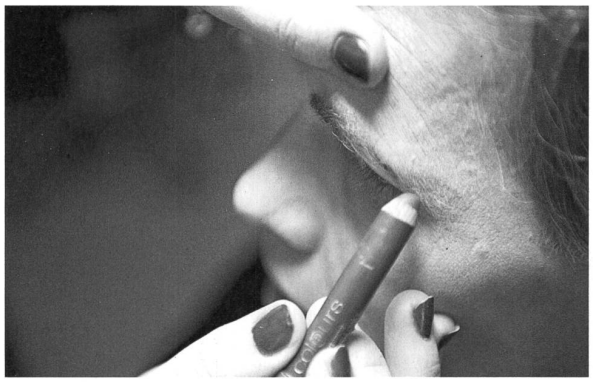
Text: ANDREA KESSLER
Bilder: FLORIAN BACHMANN

Maren weiss nicht, wie sie Sophia nennen soll. Mama geht gar nicht und Papa auch nicht mehr. «Du könntest mich zum Beispiel Umi nennen», schlägt Sophia vor, die das letzte Mal, als sie sich gesehen haben, noch Marens Vater war. Die Szene aus dem Film «Transpapa», der am Zürich Filmfestival lief, zeigt, wie gross unsere Sehnsucht ist, etwas benennen zu können, und wie schwer, die verinnerlichten gesellschaftlichen Kategorien über den Haufen zu werfen. Was nicht sichtbar ist, hat keinen Namen, und was keinen Namen hat, hat kein Daheim.

Lia aus Gossau hat sich die Frage nach dem Namen auch schon gestellt. Vorgestern ist sie «Grossmupa» geworden, eine spontane Wortkreation von Lias Partnerin bei einem Panasch und Kaffee in der Lokremise. Lia lacht und streicht mit ihren frisch lackierten, pinkfarbenen Fingernägeln durch ihre blonde Mähne. In diesem Moment ist es für sie klar. Sie ist Lia, eine Frau, Grossmutter. Aber für ihre Tochter und ihre Enkel ist sie noch Ray*, Vater und Grosspapi.

Kein Verstecken mehr

Eigentlich ist alles noch ziemlich neu. Als Lia ist sie an diesem föhnigen Oktobernachmittag erst das dritte Mal in der Öffentlichkeit unterwegs. Vor wenigen Stunden ist sie noch als Ray, in Jeanshosen, braunen Turnschuhen und einem beigen Pullover mit blauen Streifen, nach Herisau in den Coiffeursalon «La Perla» gefahren, um sich dort umstylen zu lassen. Im Gepäck ein Rollkoffer voller Weiblichkeit.



Vor ziemlich genau einem Jahr hatte Lia ihr Coming-out. Erst hat sie es einer Freundin erzählt und dann mit ihrer Partnerin darüber geredet. «Natürlich war es zuerst ein Schock für sie, aber jetzt dürfte ich auch als Frau daheim herumlaufen.» Das hat für Lia viel Druck weggenommen, das Versteckspiel war zu Ende, kein heimliches Abfangen der Pakete mit bestellten Frauenkleidern mehr, nun können sie gemeinsam einkaufen gehen. Allerdings: Ganz wohl ist Lia dabei noch nicht, wenn sie als Ray in Boutiquen Frauenkleider und Schmuck oder Make-up kaufen möchte.

Dezente Töne

In einem separaten Umstyling-Raum des Beautysalons «La Perla» hat Lia Platz genommen. Die Visagistin Milla mit den blutroten Lippen und einem männermordenden Dita-von-Teese-Lidstrich beugt sich über sie: «Wollen wir mit Brauntönen deine Augen machen?» – «Brauntöne passen, ja.» Weil Lia farbenblind ist, ist das mit dem Schminken nicht so einfach. Eines Tages hat sie all ihren Mut zusammengenommen und sich in einer Drogerie beraten lassen, welche Make-up-Farben zu ihr passen könnten.

Milla beginnt mit einem Concealer den Bartschatten abzudecken. Dieser kann auch bei Transfrauen, die weibliche Hormone nehmen, ein Problem sein. Lia ist sich nicht sicher, ob sie je eine solche Therapie machen wird. Sie ist eigentlich mehr auf der Seite der Homöopathie. Ihre tiefliegenden Marlene-Augen betont Milla mit dunkleren Hauttönen und einem schlichten Lidstrich, trägt auf die hohen, prägnanten Wangenknochen einen Hauch Rouge auf. Lia ist lieber dezent geschminkt, als aufgedonnert. Hinter weissen Baumwollvorhängen klebt sie sich nach dem Schminken die Brustprothesen aus Silikon an, schlüpft in blickdichte Strumpfhosen und einen Jeansmini und setzt sich sorgfältig ihre neu erworbene Echthaar-Perücke auf ihr sonst schon etwas schütter gewordenes Haar. Edler Shalimar-Duft tupft das Pünktchen aufs I.

Abschminken heisst, sich verlieren

«Als ich nach dem ersten Umstyling in den Spiegel schaute, war das … Das war ich! Ich war total glücklich. Aber am nächsten Tag bin ich in ein Loch gefallen.» Sich abschminken heisst für Lia, sich wieder zu verlieren, kein Daheim mehr zu haben.

In der Lokremise bringt die Kellnerin die Getränke zur Feier des «Grossmupa»-Tages. Ein Panasch für Lia, einen Latte Macchiato für Milla. «Du trinkst Bier? Das überrascht mich jetzt», schmunzelt Milla. «Warum denn nicht? – Das ist ein Frauenbier!» grinst Lia zurück und kramt dann verzweifelt in ihrer Handtasche nach dem klingelnden Handy. Mit diesen Taschen kommt sie noch nicht so zurecht. «Meine Freundin ist unterwegs. Das ist jetzt für sie auch erst das zweite Mal, mich so in der Öffentlichkeit zu sehen, das letzte Mal sind wir zusammen an den Stamm nach Zürich gefahren.»

Im Dezember plant Lia den ersten Transgender-Treff der Ostschweiz in der Lokremise. Für sie ist es nicht nur wichtig, sich mit anderen Transmenschen auszutauschen, sondern sichtbar zu werden und einen Platz in der Gesellschaft zu haben. Dafür will Lia kämpfen.

*Name geändert

1. Gendertreff, Lokremise St.Gallen.
Samstag, 8. Dezember, 20 Uhr.
Mehr Infos: www.gendertreff-os.jimdo.com

DER NOVEMBER IM KUGL

PROGRAMM 2012

DONNERSTAG | 1. NOVEMBER
OSTSCHWEIZER SHOW NIGHT
DOORS 19.30

FREITAG | 2. NOVEMBER
ILLUSION ROOM FEAT. DJ KON'
18+ | DOORS 21.00 - 03.00

SAMSTAG | 3. NOVEMBER
LIVE! PHILIPP FANKHAUSER
DOORS 20.30

SONNTAG | 4. NOVEMBER
CHILLIFUNK MIT GEE-K & ZE-BOND
DOORS 19.00

DONNERSTAG | 8. NOVEMBER
LIVE! ONCE - EKKEHARD SASSENHAUSEN TRIO
DOORS 19.00

FREITAG | 9. NOVEMBER
MONIKA KRUSE
MONOME | PA-TEE
18+ | DOORS 21.00 - 03.00

SAMSTAG | 10. NOVEMBER
HIGH5 FEAT. THE NICEGUYS
16+ | DOORS 19.30 - 01.00

MONTAG | 12. NOVEMBER
PHILIPP POISEL & FLORIAN OSTERTAG
DOORS 19.30

FREITAG | 16. NOVEMBER
SCHWEIZER FILMABEND
PANAMERICANA
DOORS 19.30

DONNERSTAG | 22. NOVEMBER
KYLA LA GRANGE (UK)
DOORS 20.00

SAMSTAG | 24. NOVEMBER
KLANGKARUSSELL
18+ | DOORS 21.00 - 03.00

SONNTAG | 25. NOVEMBER
TRIGGER CONCERT BIG BAND
FEAT. LEON DUNCAN, BASS
DOORS 18.00

DONNERSTAG 29. NOVEMBER
KURZ UND KNAPP
DOORS 19.30

FREITAG 30. NOVEMBER
LIVE! LIRICAS ANALAS
16+ | DOORS 21.00

GÜTERBAHNHOFSTRASSE 4
9000 ST.GALLEN

Kugl
since 2004

WEITERE INFOS UNTER
WWW.KUGL.CH

LOOK & ROLL

BEHINDERUNG IM KURZFILM
AM ADVENTSMARKT TROGEN
HAUS VORDERDORF
SAMSTAG, 8. DEZEMBER 2012
WWW.LOOKANDROLL.CH

BE-ACHTEN
BEHINDERUNG IM FILM
9043 TROGEN